

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

1.12.1912 (No. 330)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 330

Sonntag, den 1. Dezember 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluss Nr. 154), wochentags auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 P.
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für den Monat**

Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. November 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Bremser August Fritsche in Freiburg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. November 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Bremser Alois Schilling in Sasbach die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 22. November 1912 gnädigst gerubt, den Bahnverwalter Georg Stauffer in Sasbach mit der Amtsbezeichnung Güterverwalter zum Vorsteher einer Güterverwaltung zu ernennen.

Mit Entschliebung des Ministeriums der Finanzen vom 27. November 1912 wurde Güterverwalter Ernst Frig in Kehl nach Mannheim versetzt, und dem Güterverwalter Georg Stauffer die Güterverwaltung Kehl übertragen.

Gestorben:

am 11. November d. J.: Werber, Wilhelm, Oberstationskontrollleur in Heidelberg;
am 18. November d. J.: Sulzer, Karl, Eisenbahnsekretär in Triberg;
am 25. November d. J.: Sohn, Karl, Oberrevisor in Karlsruhe.

Die Errichtung einer ev. Kirchengemeinde Wehr betr.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 15. Oktober 1912 gnädigst gerubt, die staatliche Genehmigung dazu zu erteilen, daß eine evangelische Kirchengemeinde Wehr mit eigener Pfarrei errichtet werde und daß das neue Kirchspiel die Bemerkungen der politischen Gemeinden Wehr und Öflingen (mit Brennet) umfasse.
Karlsruhe, den 26. November 1912.
Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts.
Böh m. Kiefer.

Gewinnauszug

der

1. Preussisch-Süddeutsche

(227. Königlich-Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 18. Ziehungstag 29. November 1912

Auf jede bezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die eine gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr v. St. u. f. J.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über

40 M. gezogen:

2 Gewinne zu 40 000 M. 38779

2 Gewinne zu 15 000 M. 101223

2 Gewinne zu 10 000 M. 124640

4 Gewinne zu 5000 M. 27510 28645

90 Gewinne zu 3000 M. 671 15553 23240 27071

28452 35316 41099 42376 44037 44608 59144 60872

62341 78685 80055 81326 88935 89967 96028 100994

103607 104740 110901 113448 113759 114150 114433

118477 125710 131339 132066 151060 155155 155590

156324 162464 166597 177890 182034 185288 185825

189491 191693 195568 206518

152 Gewinne zu 1000 M. 1916 6077 7203 10136

11047 16385 21507 22935 25346 27481 27499 31628

31799 31899 33255 36256 43750 46826 48873 50444

58340 64483 65149 67284 68178 69608 71182 71744

73612 76272 76472 78959 81804 82044 87008 91676

102998 108887 109677 116883 119431 122515 124599

131135 132072 135141 138821 139373 141402 142603

143714 145026 148180 148955 153365 155995 165322

170158 174653 178290 179275 180073 181498 182425

184277 187719 188281 189271 194121 197584 199273

199837 201253 201815 204983 207801

212 Gewinne zu 500 M.	1246	2953	5467	5532	
6857	7136	8515	9322	15105	
22625	28886	32987	35085	36318	
37339	37612	40883	41085	41396	
45203	46072	47296	49894	50684	
56829	60967	62417	65989	70478	
71934	73098	75621	77647	79822	
80073	81835	82258	83125	84345	
86132	86747	89996	93784	95763	
99362	102688	104356	104841	104941	
107618	115330	116925	116977	117336	
118479	118792	120182	120641	122900	
123458	125812	128277	128927	130351	
131507	131542	131842	134406	134448	
134589	137072	138141	138195	138748	
141530	141614	142371	142821	148459	
151938	153050	156523	156916	157979	
159281	161061	162877	166196	174719	
179862	180043	180239	182862	185700	
186558	187782	188638	188673	191508	
199336	199603	201946	202427	203157	
206601	207772	In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über			
240 M. gezogen:					
8 Gewinne zu 5000 M.	83703	125492	131416	174604	
72 Gewinne zu 3000 M.	6388	14685	17016	24333	
27053	37413	51063	52130	54246	
57314	62297	72439	73809	78253	
86584	89862	92971	99976	102173	
107046	109868	114049	126514	138546	
138823	138993	142446	146226	149623	
151888	152833	154131	154551	157971	
197609	202738	118 Gewinne zu 1000 M.			
6387	6706	8312	10142	10909	
11582	11826	12027	21185	23418	
31600	34866	35121	43118	46741	
49295	49768	54643	56607	61199	
65525	71315	72197	75463	78745	
79380	81150	81386	83112	84655	
87435	89769	91726	94876	100613	
106832	110723	117798	120557	121254	
125796	127524	131308	141281	145354	
149908	157126	162460	166776	167233	
170172	170299	172534	176633	190955	
193426	203847	204274	206868	210 Gewinne zu 500 M.	
1174	7747	9213	10791	20298	
20586	26851	27645	32218	35134	
35629	36776	38631	39785	42324	
44233	44689	44738	48260	48990	
49646	51645	52708	54784	57863	
60369	62045	64320	66588	68959	
69469	71639	72227	75179	77634	
79180	80806	84492	84526	88474	
89747	93810	96812	99786	101073	
102482	103737	107888	110001	110275	
110329	111108	116781	116501	116688	
117172	118393	119473	121416	123129	
124753	131760	139418	139475	140364	
142029	143467	146228	147738	151706	
152236	153770	154083	156977	157695	
158266	158303	158566	159680	160199	
160459	161484	168456	171827	174035	
174577	175766	178766	182355	182885	
184394	186485	189977	192881	194563	
196031	198452	200096	200991	202439	
202780	203061	204612	206902	207028	

Nicht-Amtlicher Teil.

* Politische Wochenrückblicke.

Die Balkanverhandlungen.

Die Mächte sind seit Wochen in Fühlung wegen der Balkanfrage. Mündlich, schriftlich und drähtlich wird diese tägliche Fühlung aufrechterhalten. Von der amtlichen Note bis zur geschäftswiese vorgebrachten Anregung oder der Andeutung, daß irgend ein Weg möglicherweise gangbar sei, variieren die Formen des diplomatischen Verkehrs. Die Natur der Dinge und der Wunsch, nicht durch eigene Starchheit sich in eine Lage zu versetzen, die der fortgeschrittenen Entwicklung nicht mehr entspricht, bedingen, daß politische Anregungen meistens oder immer konditionell gegeben werden, nicht leicht wird eine Macht aussprechen, daß sie nur diesen einen Weg und keinen anderen als gangbar ansehe. Es läßt sich auch von außen nicht beurteilen, ob ein Vorschlag, der der Öffentlichkeit bekannt wird und ihr als neu erscheint, wirklich neu ist oder sich nur im Augenblicke in den Vordergrund schiebt. In der zurückliegenden Woche tauchte so in der Öffentlichkeit der Plan einer Botshafterkonferenz auf. Nach einer englischen Darstellung geht der Vorschlag vom englischen Staatssekretär Sir Edward Grey aus und läuft angeblich darauf hinaus: Botshafter der Mächte sollten möglichst bald und, ohne auf das Ende des Balkankrieges zu warten, sich in einer der Hauptstädte versammeln und ein Einverständnis der Mächte, nicht über alle Balkanfragen, wohl aber über drei, nämlich: Albanien, die ägäischen Inseln und die Dardanellen mit dem Vostorus, herbeiführen. Die Wichtigkeit dieser Darstellungen vermögen wir im gegenwärtigen Augenblicke nicht nachzuprüfen. Eine Botshafterkonferenz würde Gelegenheit geben, eine gemeinsame europäische Meinung über die Lösung von Balkanfragen festzustellen; wenn sie so gedacht ist, spricht manches dafür. Bis her ist eben eine europäische Meinung nicht vorhanden. Wenn z. B. berichtet wurde, alle Mächte hätten bereits ihre Zustimmung zur Erhebung Albanien als unabhängigen Fürstentum erklärt, so eilte das zweifellos den Ereignissen voraus. Österreich-Ungarn feinerseits hat bisher den Standpunkt eingenommen,

daß es einer Konferenz nur dann zustimmen könne, wenn ihm Bürgschaften gegeben würden, daß nicht Entscheidungen getroffen würden, die gegen die Lebensinteressen der Donaumonarchie verstoßen. Der lange Empfang des österreichisch-ungarischen Botschafters in St. Petersburg durch den russischen Zaren ist allgemein als ein für die Verständigung günstiges Anzeichen betrachtet worden. Der Vorgang bekräftigt die in Berlin von Anfang an herrschende und dauernd festgehaltene Anschauung, daß die amtliche russische Politik nicht zum Bruche treibe. Man kann sich von Rußland einer Politik versehen, die die russischen Interessen wahr, aber die Annahme war nicht genügend begründet, daß Rußland serbische Pläne und Ansprüche vertrete, gleich als wären es russische. In der Mitte der Woche sind nach einer amtlichen türkischen Meldung die Bevollmächtigten der Türkei und der verbündeten Balkanstaaten in die sachliche Verhandlung eines Waffenstillstandes eingetreten. Friedensverhandlungen haben angeblich bisher nicht stattgefunden. Auf türkischer Seite hat sich zweifellos in der letzten Zeit ein größeres Selbstvertrauen herausgebildet. Es ist durch den Glauben an eine gebesserte militärische Lage gewährt worden; legendär und energisch zurückzuweisen ist dagegen die Behauptung, daß die Türken von deutscher Seite zum Widerstand ermuntert wurden. Ganz unnötig ist auch das Erwachen eines englischen Mattes darüber, daß der deutsche Konsul in Saloniki den dortigen türkischen Staatsangehörigen auf Wunsch konsularischen Schutz angedeihen lasse. Das Deutsche Reich hatte während des Tripoliskrieges den Schutz der Türken in Gallien übernommen und es hat auf Erfinden der Porte bei Beginn des Balkankrieges den Schutz der Türken in den Gebieten der verbündeten Balkanstaaten übernommen; Saloniki ist aber heute von den militärischen und zivilen Behörden der Türkei verlassen und es ergab sich naturgemäß, daß der deutsche Konsul nunmehr auch den dortigen Türken seine Hilfe nicht verweigerte.

Reichstagsbeginn und Kanzlerrede.

Der Reichstag hat am 26. November seine Beratungen wieder aufgenommen. Da er im Sommer nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde, wurde sozusagen der Faden fortgesponnen, den man damals hatte ruhen lassen. Die Kontinuität ist vom Hause nach außen hin auch dadurch gewahrt worden, daß dem Abgeordneten Dr. Kämpf wieder das Amt des Präsidenten übertragen wurde. Eine Neuwahl war nur deshalb nötig geworden, weil Herr Kämpf einige Wochen mandatslos gewesen war, sonst wäre seine Amtsperiode ebenso wie die der beiden Vizepräsidenten weiter gelaufen. Der Neuwahl gingen ziemlich lebhaft Erörterungen in der politischen Presse voraus; nachher schien keine der Parteien das Bedürfnis zu fühlen, sich mit der Angelegenheit noch ausführlich zu beschäftigen. Die ersten Verhandlungstage boten das Bild einer lebhaften Initiative der Volksvertretung. Interpellationen und kurze Anfragen häuften sich. Sie wurden teils mündlich beantwortet, teils wurde das schriftliche Verfahren beobachtet; Staatssekretäre, als Stellvertreter des Reichskanzlers, beantwortete in letzterer Weise die Anfrage des Abg. Behrens über den Wagenmangel. Die sozialdemokratische Interpellation über die Fleischsteuerung wurde an den Tagen vom 27. bis 29. November behandelt. Verbunden mit der Interpellation wurde die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr. Die Antwort auf die Interpellation erteilte der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg. Er gab nicht eine systematische Darstellung der von den Regierungen getroffenen und geplanten Maßregeln; darüber hatte er sich kürzlich an anderer Stelle ausgesprochen, aber eine Reihe allgemeiner Bemerkungen machte er auch jetzt im zweiten Teile seiner Rede; im ersten Teil wandte er sich unmittelbar gegen die von dem Wortführer der Interpellanten vorgebrachten Ausführungen. Er ging den einzelnen Behauptungen nach, sei es, um sie zu widerlegen, sei es, um andere Folgerungen daraus zu ziehen. Es können hier weder alle die sachlichen Feststellungen, noch die glücklichen polemischen Wendungen wiederholt werden; doch möchten wir uns nicht versagen, einen Hinweis zu wiederholen, den er gegen die Angelegenheit der Sozialdemokratie, sich als die alleinigen Kenner der Verhältnisse des Vol-

tes und als seine alleinigen Vertreter aufzuspielen richtete, gegen diese Neigung, der sie auch in der Frage der Fleischsteuerung geströmt haben. Der Reichskanzler erklärte: „Ich kenne die Verhältnisse des Volkes auch. Ich gehöre ebenso zum Volke wie Sie. Die Herren von der Sozialdemokratie haben sich angewöhnt, sich immer als die alleinigen Vertreter des Volkes zu bezeichnen. Das sollten sie sein lassen! Wir gehören alle zusammen zum deutschen Volke, sowohl, die auf dieser Seite (nach rechts) des Hauses sitzen, wie die, die dort (nach links) sitzen, wie die, die auf dieser Bank (Regierungsbank) sitzen.“ Die Sozialdemokraten bemüht sich auf Grund der durchgeführten Geschäftsordnung des Reichstages festzustellen, daß die Meinung des Reichstages von den durch den Kanzler kundgegebenen Anschauungen abweiche.

Nationale Volksversicherung

Am 25. November hat in Berlin die angesagte Besprechung über die Schaffung einer Nationalvolksversicherung stattgefunden. Die Teilnahme an der Frage zeigte sich an dem regen Besuch. Ein Beschluß über die Art des Vorgehens wurde nicht gefaßt; ein Arbeitsausschuß für die Angelegenheit weiter verfolgen. Der Gedanke, die mit der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ verbundene Absicht, für die Sozialdemokratie ein neues Werbemittel und eine neue wirtschaftliche Klammer zu gewinnen, nach Möglichkeit zu vereiteln und die von einer Volksversicherung zu verlangenden Vorteile ohne jenen Neben Zweck zu bieten, muß mit Freuden begrüßt werden. Freilich ist Gefahr im Verzuge, da das sozialdemokratische Unternehmen am 1. Januar in Tätigkeit treten soll. Noch ist nicht zu übersehen, ob die von der Berliner Versammlung ausgehenden Anregungen und die von den Versicherungsgesellschaften unternommenen Schritte ausreichen werden.

Enzyklika und außerordentlicher christlicher Gewerkschaftskongreß

Die neue Enzyklika des Papstes in Sachen der christlichen Gewerkschaften hat naturgemäß lebhaftere Erörterungen verursacht. Der überwiegende Teil der Presse blickte sie als eine Beurteilung der interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften, und die der Berliner streng konfessionellen Richtung angehörenden katholischen Fachvereine taten alles, um die Enzyklika in ihrem Sinne gegen die „Christlichen“ zu verwenden. Sicherlich war diese von der Mehrheit der öffentlichen Meinung vertretene Ansicht nicht völlig zutreffend. Wer die geschichtliche Entwicklung des Papsttums und den ihm eigenen Komplex gewisser Anschauungen kennt, weiß, daß die Kurie nach Lage der Dinge sich nun und nimmer zu einer freudigen Billigung der Tendenzen der christlichen Gewerkschaften verstehen kann. Rom bezw. das Papsttum betrachtet sich als der eiserne Fels einer Kirche, die für sich in Anspruch nimmt, die einzig wahre, die „allgemeine, allumfassende“, „quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est“ zu sein. Die Kurie kann also Verbände, deren Programm diesem Grundsatze widerstreitet, wohl dulden, aber nun und nimmer billigen. Hiernach ist auch die neue Enzyklika zu beurteilen. Da die Kurie nicht die Macht besitzt, die christlichen Gewerkschaften zu verbieten, und da sie sich aus taktischen Gründen davor hüten muß, den Bogen zu straff zu spannen, d. h. den katholischen Arbeitern den Beitritt zu den Gewerkschaften kategorisch zu verbieten, erklärt sie, daß sie gewillt sei, die christlichen Gewerkschaften bzw. den Beitritt katholischer Arbeiter zu dulden, allerdings unter gewissen Bedingungen. Einige dieser Bedingungen der Enzyklika (Zuständigkeits-, Beobachtungs- und Mitwirkungsrecht der kirchlichen Obrigkeit und Gebietsabgrenzung der Gewerkschaften) erwecken den Anschein, als ob dadurch die Gewerkschaften in ihrer Verfolgung wirtschaftlicher Ziele praktisch lahmgelegt werden sollten. Wie schon oft in solchen Fällen, griff nun der deutsche Episkopat (Zuldaer Bischofskonferenz) ein, um die Enzyklika gerade nach dieser Richtung hin zu interpretieren. Nach der Interpretation ist an eine Beaufsichtigung und Mitwirkung der kirchlichen Obrigkeit in wirtschaftlichen Fragen, so wie an eine Behinderung der Ausbreitungsmöglichkeiten der Gewerkschaften nicht zu denken. Natürlich müßte eine solche Interpretation, verbunden mit der in der Enzyklika ausgesprochenen Duldung, versöhnlich wirken. So wurde es dem in dieser Woche in Essen tagenden außerordentlichen Kongreß der christlichen Gewerkschaften verhältnismäßig leicht, auf den sehr entschiedenen Beschlüssen des Dresdener Kongresses zu beharren und von neuem zu erklären, daß die christlichen Gewerkschaften nachwievor interkonfessionell sein und bleiben würden. Bemerkenswert ist der energische Ton der Resolution, in welcher diese Anschauung zum Ausdruck gelangt. Er beweist jedenfalls, daß die christlichen Gewerkschaften fest und entschlossen sind, mutig auf dem bisherigen Wege auszubarren.

* Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 29. Nov. „Sabah“ weist auf die Notwendigkeit des Friedens hin, der, ohne die türkische Eigenliebe zu verletzen, es ermöglicht, mit den Balkanstaaten, besonders mit Bulgarien, in aufrichtigen Beziehungen zu leben. Es sei unmöglich für die Türkei, auf Adrianopel zu verzichten, selbst wenn es von den Bulgaren eingenommen werde. Die Türkei bedürfe einer natürlichen, vernünftigen Grenze. Wenn Bulgarien das anerkenne, sei der Friedensschluß leicht zu erreichen. Konstantinopel, 29. Nov. Wie „Adnan“ erfährt, überreichen die türkischen Botschafter in London, Paris und Peters-

burg der Pforte Vorschläge der dortigen Kabinette. Die Vorschläge betreffen das Interesse der Pforte erfordere einen schnellen Abschluß der Friedensverhandlungen. Wenn der Krieg fortgesetzt werde und unter den Mächten Konflikte entstünden, so würden diese nicht zum Vorteile der Türkei auslaufen. Die Mächte der Triplice hätten auch den Balkanländern geraten, Frieden zu schließen, ohne auf übertriebenen Forderungen zu bestehen.

Sofia, 29. Nov. Von zuständiger Seite wird versichert, daß die Türken heute nachmittag einen Gegenvorschlag mit Bedingungen für einen Waffenstillstand bzw. Präliminarfrieden gemacht haben.

Belgrad, 29. Nov. Prinz Georg ist in Asub an Bauchtyphus erkrankt. Er wurde nach Belgrad übergeführt.

Berlin, 29. Nov. In der deutschen Presse wird die Nachricht von einer Mobilisierung der schwedischen Marine verbreitet. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist von zuständiger schwedischer Stelle ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht unzutreffend ist. Es handelt sich nur um eine Winterübung für einige Kanzerschiffe und Torpedoboote.

Rom, 30. Nov. Das „Giornale d'Italia“ meldet aus San Giovanni di Medua: Die Mannschaft des österreichischen Dampfers „Albanien“, der gestern aus Durazzo hier eingetroffen ist, bestätigt, daß eine serbische Division gegen wenige Kilometer vor Durazzo angekommen ist und ein Bombardement auf die Stadt begonnen habe. Die kleine türkische Garnison leistete keinen Widerstand. Eine Eskadron serbischer Kavallerie zog in Durazzo ein. Zahlreiche Albanesen haben die Stadt verlassen und sich nach Triest begeben. Die Stadt ist augenblicklich ruhig. Die albanesischen Notabeln sandten an die Regierung in Belgrad und die provisorische Regierung in Valona ein Protestschreiben.

Rom, 29. Nov. Der Präsident der provisorischen Regierung Albaniens, Ismail Kemal Bey, richtete an den italienischen Minister des Äußern Marchese di San Giuliano folgende Depesche der Nationalversammlung, die sich aus Delegierten aus allen Teilen Albaniens ohne Unterschied der Religion zusammensetzt: Ich proklamiere heute in der Stadt Ballona die politische Unabhängigkeit Albaniens und setze eine provisorische Regierung ein, die die Existenzrechte des albanesischen Volkes, welches durch die serbischen Armeen mit der Ausrottung bedroht wird, verteidigen und den nationalen Boden, der von den verbündeten Armeen überflutet wird, befreien soll. Zudem ist Vorstehendes zur Kenntnis Eurer Exzellenz bringe, bitte ich die Regierung Seiner königlichen Majestät, diesen Wechsel im politischen Leben der albanesischen Nation gütigst anerkennen zu wollen. Die Albanesen, die in die Familie der Völker Osteuropas eingetreten sind, in welcher sie sich schmickeln, die Ältesten zu sein, verfolgen nur das einzige Ziel, mit den alten Balkanstaaten in Frieden zu leben und ein Element des Gleichgewichts unter ihnen zu werden. Sie sind überzeugt, daß die Regierung Seiner königlichen Majestät, sowie die ganze zivilisierte Welt ihnen einen wohlwollenden Empfang bereiten und sie gegen jede Antastung ihrer nationalen Existenz, und gegen jede Verstimmlung ihres Territoriums schützen wird.

Wien, 29. Nov. Ismail Kemal Bey sandte an den Grafen Berchtold eine gleichlautende Depesche wie an Marquis di San Giuliano.

Wien, 29. Nov. Die „Wiener Ztg.“ wird morgen ein Ausfuhrverbot für Pferde veröffentlicht. Diese zeitweilige Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß seit längerer Zeit fortgesetzt Verläufe größerer Mengen von Pferden nach dem Auslande stattfinden.

Wien, 30. Nov. Von der Kabinettskanzlei des Kaisers ist beim Bürgermeister ein Schreiben eingegangen, in dem mitgeteilt wird, daß der Kaiser für die gestern vom Wiener Gemeinderat beschlossene und von patriotischer Gesinnung getragene Resolution seinen Dank ausspreche.

* Innerpolitische Übersicht.

Das Leuchtöl-Gesetz.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ befreitet die Möglichkeit des gegen den Gesekentwurf über den Verkehr mit Leuchtöl erhobenen Vorwurfs, daß darin eine unbillige Begünstigung der an der Vertriebsgesellschaft beteiligten Großbanken enthalten sei, und führt dabei aus: Die als übermäßig bezeichnete Auffüllung des Reservefonds sei angemessen, da die Bildung stiller Reserven kaum denkbar sei und da die Gesellschaft der Gefahr ausgesetzt sei, im Falle eines Rückganges des Verbrauches an Leuchtöl mit Verlust zu arbeiten. Die Befürchtung, daß die Gesellschaft durch mißbräuchliche Verwendung des Preisausgleichsfonds eine Erhöhung der regelmäßigen Dividende ohne Zustimmung des Reichskommissars herbeiführen könne, sei hinfällig. Mit dem ebenfalls bemängelten Vorhaben über die Liquidation der Gesellschaft sei nach keiner Seite hin irgendeine Begünstigung beabsichtigt oder ausgesprochen. Die Bevorzugung der Inhaber von Namensaktien, d. h. der Banken, gegenüber den gewöhnlichen Aktionären, sei mit Rücksicht darauf vorgeesehen, daß ein etwaiger Überschuß hauptsächlich durch die Arbeit der Vertreter der Banken zur Ansammlung gelangt sei und die Besitzer von Namensaktien deren Betrag auf ein Menschenalter festlegen müßten, also die eigentlichen Träger des Risikos seien.

* Ausland.

London, 29. Nov. Als die Polizei in Aberdeen einen Saal durchsuchte, in dem der Schatzkanzler Lloyd George sprechen sollte, entdeckte und beschlagnahmte sie eine zu den Frauenstimmenrechtlerinnen gehörendes Wädchen, das eine Bombe in seinem Besitz hatte.

Madrid, 27. Nov. Die Kammer hat einstimmig den Gesekentwurf angenommen, wodurch der Witwe und den Kindern des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas der Herzogtitel verliehen wird. Auch der Führer der Sozialisten, Pablo Iglesias, stimmte für die Vorlage.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 30. November.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin wohnten heute vormittag 11 Uhr der Feier des Rektoratswechsels in der Aula der Technischen Hochschule an.

Mittags empfingen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der verwitweten Prinzessin Maximilian zu Schaumburg-Lippe, Herzogin von Württemberg, mit Ihren beiden Söhnen. Der hohe Besuch reiste abends 6 Uhr 13 Minuten, von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin zur Bahn begleitet, nach Ludwigsburg zurück.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute nachmittag den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Am 23. Oktober 1912 sind in der Zweiten Kammer der Landstände zwei Interpellationen über die Fleischsteuerung an die Regierung gerichtet worden. Zu diesen Interpellationen wurde Auskunft darüber verlangt, welche Maßnahmen von der badischen Regierung bereits getroffen worden und weiterhin in Aussicht genommen sind, um eine Linderung der Fleischsteuerung und eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch herbeizuführen. Auch wurde Auskunft gewünscht über die Stellungnahme der Großh. Regierung zu § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes. Die Regierung erklärte sich zur Beantwortung dieser Interpellationen bereit.

In der 108. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer der Landstände vom 21. November 1912 wurde, indessen beide Interpellationen zurückgezogen. Bei dem Interesse, welches die Öffentlichkeit an der Fleischsteuerung nimmt, soll die Stellung der Großh. Regierung zu den Interpellationen auf diesem Wege bekannt gegeben werden.

Am 21. September 1912 hat über die Frage der Mittel zur Abstellung oder Linderung der Fleischsteuerung eine Konferenz im Ministerium des Innern stattgefunden. Über Zusammensetzung und Verlauf dieser Konferenz hat die „Karlsruher Zeitung“ in ihrer Nr. 264 vom 26. September 1912 eingehend berichtet. Hier sei aus jenem Bericht nur wiederholt, daß der Minister des Innern erklärte, am Zoll- und Seuchenschutz für die deutsche Landwirtschaft sei auch nach Ansicht der badischen Regierung festzuhalten und Abhilfe deshalb in erster Reihe durch Förderung der heimischen Vieherzeugung zu erstreben. Unter dem 29. September 1912 in Nr. 267 teilte sodann die „Karlsruher Zeitung“ die Maßnahmen mit, welche im Einverständnis mit der Reichsregierung die preussische Regierung zur Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr aus dem Auslande beschloffen hatte. Dabei wurde bemerkt, daß die badische Regierung sich dem Vorgehen Preußens in allen Teilen anschließen werde und beschloffen habe, in Anwendung dieser Bestimmungen aus bisher gesperrten Teilen des Auslandes die Einfuhr von Schlachtvieh für die Städte Mannheim und Karlsruhe, die Einfuhr von Fleisch für die Städte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg zuzulassen, dem Gesekentwurf über Zollererleichterungen bei der Fleischzufuhr zuzustimmen, die badische Übergangssteuer für das eingeführte Fleisch im Billigkeitswege auf die Hälfte zu ermäßigen und die den landwirtschaftlichen Verbänden gewährten Notstandsdarlehen noch weiter zu funden.

Die „Karlsruher Zeitung“ Nr. 286 vom 18. Oktober 1912 meldete die Annahme des Gesekentwurfes über die Zollererleichterungen im Bundesrat und teilte die Grundzüge der Bedingungen mit, unter denen nach dem Gesekentwurf Gemeinden der Zoll für ausländisches Fleisch erlassen werden darf. Weitere Ausführungsbestimmungen hierzu gab die „Karlsruher Zeitung“ vom 22. November 1912, Nr. 321 bekannt.

Das Ministerium der Finanzen hat die Generaldirektion der Staatseisenbahnen ermächtigt, sich den für den Bereich der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen beschlossenen Tarifmaßnahmen (vergl. „Karlsruher Zeitung“ vom 29. September 1912, Nr. 267) mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 anzuschließen. Die Verwaltungen der badischen Nebenbahnen im Privatbesitz wurden gleichzeitig verständigt und um eine Übernahme der Maßnahmen auch für ihre Bahnstrecken ersucht.

In Anwendung dieser Bestimmungen wurde auf Antrag der beteiligten Städte unverzüglich durch Vermittlung des Reichsamts des Innern die erforderliche Zustimmung der preussischen Regierung zur Einfuhr und Durchfuhr eines dem Bedarf entsprechend bemessenen Wochenkontingents lebenden Schlachtviehs aus Holland für die Städte Karlsruhe, Mannheim und — da die Voraussetzungen hierzu inzwischen auch seitens der Stadt Heidelberg nachgewiesen worden waren — für Heidelberg eingeholt. Diese Städte konnten demzufolge den Einkauf von Schlachtvieh in Holland durch besondere zu dem Zweck dorthin entsandte Kommissionen alsbald aufnehmen.

Außerdem haben diese und einige andere Städte von sich aus im Rahmen der ihnen schon bisher zustehenden Befugnisse gleichzeitig die Einfuhr von Fleisch aus dem Auslande — Schweinefleisch aus Holland, Schweden, Dänemark, Kalbfleisch aus Holland —, die Stadtverwaltung Freiburg außerdem den Ankauf inländischen lebenden Schlachtviehs auf eigene Rechnung selbst in die Hand genommen.

Die getroffenen Maßnahmen hatten zunächst die Wirkung, daß den Metzger in den größeren Städten größere Mengen Vieh und Fleisch zu möglichst niedrigen Preisen zur Verfügung gestellt wurden, was sie in den Stand setzte, auch mit dem Fleischpreis im Kleinverkauf entsprechend herabzugehen. Dank der Mitwirkung der Stadtverwaltungen bei der Festsetzung des Schlachtfleischpreises konnte zudem erreicht werden, daß die Preisermäßigung sich nicht auf das eingeführte oder von eingeführtem Vieh stammende Fleisch beschränkte, sondern für Ochsen-, Rind- und Schweinefleisch allgemein eintrat und teilweise auch für einzelne Fleischwaren (Schinken, Fleischwurst) Platz griff. Diese günstige Wirkung auf die Fleischpreise hat bis jetzt angehalten und ist nicht nur in den für die Einfuhr unmittelbar in Betracht kommenden Städten, sondern zum Teil — allerdings in geringerem Maße — auch in weiterem Umkreise zutage getreten. Dies ist um deswillen besonders beachtenswert, als die Marktpreise für inländisches Schlachtvieh, insbesondere für Schlachtschweine, bis jetzt wenig Neigung zu einem nennenswerten Rückgang wahrnehmen lassen.

Es war auch ins Auge gefaßt, die Möglichkeit der Einfuhr argentinischen Viehs nach der Schweiz nutzbar zu machen und Fleisch von geschlachtetem argentinischem Vieh aus der Schweiz zu beziehen. Man war wegen der Vornahme der Fleischbeschau und Zollabfertigung im Schlachthaus in Basel bereits mit der Regierung des Kantons Basel-Stadt, der Großh. Zoll- und Steuerdirektion und dem Reichsamt des Innern ins Benehmen getreten. Eine Weiterverfolgung der Sache aber hinderte eine Anordnung des schweizerischen Landwirtschaftsdepartements an das Sanitätsdepartement in Basel, die Einfuhr und Schlachtung von Vieh aus gesundheitspolizeilichen Gründen nur für den einheimischen Verbrauch und nicht für die Wiederausfuhr von Fleisch zuzulassen.

Soweit im Bundesrat Anträge gestellt worden sind, welche zum Zwecke einer Vermehrung der Einfuhr von Vieh und Fleisch auf eine Milderung der bestehenden Vorschriften über die Beschau des aus dem Auslande eingeführten Fleisches abzielten, ist die Regierung für diese Anträge eingetreten.

In Verfolg der Anregungen zur Linderung der Fleischsteuerung in der eingangs genannten Konferenz wurde den größeren Städten des Landes die Bildung von Kommissionen zur Regelung der Nahrungsmittelversorgung, die Errichtung von Schweinemästereien oder der Abschluß von Vereinbarungen mit Schweinezucht- und Produktionsgenossenschaften wegen der Lieferung von Schlachtschweinen nach dem Vorgange der Städte Ulm und Neumünster, sowie die Einrichtung von Viehmarktbanken empfohlen, um die Metzger in den Stand zu setzen, sich zu einem angemessenen Zinsfuß Darlehen zur Veranschlagung des gekauften Schlachtwiehs zu verschaffen. Die Stadt Mannheim hatte bereits vor dieser Anregung eine Kommission nach Ulm zum Studium der dortigen Einrichtungen entsandt und hat ebenso wie Karlsruhe die Fertigung von Vorschlägen für die Errichtung städtischer Schweinemästereien als Grundlage für eine weitere Prüfung in Auftrag gegeben. Der Stadtrat Karlsruhe hat Verhandlungen mit der Regierung eingeleitet über die Gründung einer Viehmarktbank, wie eine solche mit günstigem Geschäftserfolg in Mannheim bereits besteht. Aller Voraussicht nach wird eine Viehmarktbank auch in Karlsruhe zustande kommen. Auch bei der Forzgeheimer Metzgerinnung besteht die Absicht, eine besondere Viehmarktbank zu errichten, eine Absicht, die seitens der Stadt die erforderliche Förderung wohl auch erfahren wird. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts und der Badische Frauenverein sind ersucht worden, in den Haushaltungsschulen vermehrte Aufmerksamkeit auf eine bessere Zubereitung der Fische hinzulenken, da die Abneigung der unteren Volksschichten gegen den Genuß von Fischen zumeist in einer mangelhaften Zubereitungsweise begründet ist.

Seitens der Regierung wird ferner geprüft werden, ob nicht eine Reform des Fleischhandels im Sinne einer stärkeren Abstufung nach Fleischsorten und eine Verbollkommnung der Preisstatistik angezeigt sei. Es darf ferner daran erinnert werden, daß der Reichskanzler, wie dies schon aus der Presse bekannt geworden ist, eine Kommission eingesetzt hat, deren Aufgabe es ist, die Zustände im Vieh- und Fleischhandel eingehend zu erörtern und Mittel zur Abstellung von Mängeln vorzuschlagen, die auf diesem Gebiete vorhanden sein sollen. Eine informativische Sitzung dieser Konferenz, bei der auch die badische Regierung vertreten war, hat bereits stattgefunden. Unter den zahlreichen Sachverständigen, die unmittelbar zu Beginn des neuen Jahres gehört werden, wird auch Baden vertreten sein.

Was die Vorschrift des § 12 des Fleischbeschaugesetzes anbelangt, so kann die Regierung einer Aufhebung dieser Bestimmung nicht zustimmen, da es nicht angeht, die Fleischlieferung aus dem Auslande weniger streng zu beaufsichtigen, als die aus dem Inlande. Sie würde aber einer Milderung in dem Sinne zustimmen können, daß diese Vorschrift nicht zur Anwendung kommt, wenn im Auslande für eine der inländischen Beschau gleichwertige Beschau gesorgt ist.

Zunächst wird übrigens die Wirkung der getroffenen Maßnahmen abzuwarten sein.

Da die Vieh- und Fleischzölle als Schutzzölle notwendig sind für unsere deutsche Landwirtschaft, um die inländische Produktion zu schützen und zu heben, und ihre Aufhebung verhängnisvoll sein würde, für die Ernäh-

rung unseres Volkes in Friedens- und Kriegszeiten, so muß die badische Regierung es ablehnen, einem Einbruch in unser Zollsystem das Wort zu reden; dagegen wird sie wie jetzt so auch fernerhin stets dafür eintreten, daß in Zeiten der Teuerung vorübergehende Erleichterungen zur Verhütung von Not- und Mischständen in wirksamer Weise gewährt werden.

Bei der Öffnung der Grenzen zur Einfuhr von Vieh ist nach den Erfahrungen mit der Maul- und Klauenseuche in den letzten zwei Jahren die größte Vorsicht geboten, um den einheimischen Viehstand gegen Seucheneinschleppungen aus dem Auslande sicher zu stellen. Insoweit daher von der Zulassung der Einfuhr von Vieh aus dem Auslande eine Verstärkung der Seuchengefahr für die einheimischen Viehbestände befürchtet werden muß, kann die Regierung einer Öffnung der Grenzen nicht zustimmen.

Was die Maßnahmen zur Förderung der heimischen Vieherzeugung betrifft, so sind von besonderer Bedeutung die Bestrebungen zur Verbesserung des Viehabschlages. Das Ministerium des Innern hat deshalb zu der von der Badischen Landwirtschaftskammer eingerichteten Organisation der Viehverwertung außer einem bereits früher gewährten Staatszuschuß neuerdings den Betrag von 6000 Mark zur Verfügung gestellt. Im Interesse einer vermehrten Viehhaltung hat die Regierung im Benehmen mit der Landwirtschaftskammer neuerdings wieder auf dem Schwarzwald die früheren Versuche zur Verbesserung der Weiden in verstärktem Maße aufgenommen, die mit Nachdruck fortgesetzt werden sollen. Dem Verband der Schweinezuchtgenossenschaften des Kreises Freiburg sind zur Anstellung von Fütterungs- und Mästungsversuchen mit Futtermehl und Fleischmehl Beihilfen in Aussicht gestellt worden. Wie die Regierung es von jeher als eine Hauptaufgabe auf dem Gebiet der Landwirtschaftspflege betrachtet hat, die Rindvieh- und Schweinezucht eifrig zu fördern, und wie es unter Aufwendung sehr erheblicher staatlicher Mittel gelungen ist, insbesondere unsere oberbadische Viehzucht zu hoher Blüte zu entwickeln, so wird die Regierung auch fernerhin bestrebt sein, die Viehzucht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durch weitere Verbollkommnung der bisherigen bewährten Maßnahmen zu fördern mit dem Ziele, dazu beizutragen das Angebot der zur Volksernährung erforderlichen Nahrungsmittel tunlichst zu vermehren.

** Das Bezirksamt Karlsruhe hatte an die Leiter sämtlicher Kinematographentheater in Karlsruhe im Interesse der heranwachsenden Jugend gemäß § 63 P StrGB. folgende Verfügung erlassen:

„Noch nicht schulpflichtige Kinder sowie Kinder innerhalb des schulpflichtigen und fortbildungspflichtigen Alters dürfen nur eigens veranstaltete Kindervorstellungen besuchen. Andere Vorstellungen dürfen sie auch in Begleitung ihrer Eltern und Fürsorgler nicht besuchen.“

Solche Kindervorstellungen dürfen nur nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr stattfinden und müssen in den Anordnungen als solche ausdrücklich bezeichnet sein. Insbesondere muß in dem Vorrat des Theaters während der Dauer der Kindervorstellungen die Aufschrift „Kindervorstellung“ an leicht sichtbarer Stelle angebracht sein.“

Die von den Besitzern mehrerer Kinematographentheater gegen diese Verfügung erhobene Klage wurde vom Verwaltungsgerichtshof mit Urteil vom 2. Oktober 1912 als unbegründet zurückgewiesen.

Das Ministerium des Innern hat in Verschärfung der bisher geltenden Bestimmungen die Bezirksämter angewiesen, in gleicher Weise wie das Bezirksamt Karlsruhe zu verfahren und die Bürgermeisterämter als Ortspolizeibehörden zu demselben Verfahren zu veranlassen.

Aus der Residenz.

Der Rektoratswechsel der Technischen Hochschule Fredericiana.

Heute vormittag fand in der Technischen Hochschule die Feier des Rektoratswechsels statt. Zu dem Festakte fanden sich um 11 Uhr die Spitzen der Behörden und zahlreiche Gäste in der Aula der Hochschule ein, wo bereits die Angehörigen der Fredericiana versammelt waren. Zu beiden Seiten des mit frischem Grün geschmückten Saales hatte der Ausschuss der Studentenschaft und die in vollem Wids erschienenen Chargierten der studentischen Verbindungen Aufstellung genommen. Die Mitglieder des Lehrkörpers hatten ihre Plätze rechts und links von der Rednertribüne. In der glänzenden Festversammlung bemerkten wir den **Vertreter der Großherzogin Luise**, Wirkl. Geh. Rat von **Chelius**, den Minister des Innern v. **Vodman**, den Finanzminister Dr. **Rheinboldt**, den Minister des Kultus und Unterrichts Dr. **Böhm**, den Präsidenten der Generalintendanten der Zivilisten Wirklicher Geheimer Rat **von Nicolai**, den Vorstand des Geh. Kabinetts Wirkl. Geh. Rat v. **Vabo**, den Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Wirkl. Geh. Rat **Uwald**, die Bürgermeister Dr. **Paul** und Dr. **Horstmann**, den Präsidenten der Handelskammer Geh. Kommerzienrat **Koelle**, und Minister a. D. von **Marshall**. Um 11 Uhr erschienen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin in Begleitung des Rektors und des Senats. Ein Chorgefang eröffnete den Festakt. Dann hielt der bisherige Rektor Geh. Hofrat **Benoit** seine Abschiedsrede, in der er den üblichen Jahresrückblick über das verfloffene Studienjahr gab. (Raummangels wegen können wir die Rede erst in unserer Montagsnummer

veröffentlichen. Red.) Der neue Rektor, Professor Dr. **Otto Zwiédineck** **Edler von Südenhorst**, übernahm darauf offiziell die Rektorwürde, teilte das Ergebnis von zwei Preisaufgaben mit, und hielt dann einen einstündigen Vortrag über Verfassung und Wirtschaftspolitik. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Großherzog. Mit einem Chorgefang erreichte der Festakt sein Ende, worauf das Großherzogspaar sich mit einer Reihe der erschienenen Persönlichkeiten in lebhafter Weise unterhielt.

Eh rung. Herr Geh. Oberbaurat Professor Dr. **Vau-meister** wurde in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich um die Wohnungsreform in Deutschland und besonders um die in Baden erworben hat, vom Badischen Landeswohnungsverein zu seinem ersten Ehrenmitglied ernannt.

Großherzogliches Hoftheater. Für die morgige Aufführung der „Meisterfänger von Nürnberg“ wurde der Heldentenor der Dresdener Hofoper, Herr **Adolf Lötigen**, zum Gastspiel als Stolzling eingeladen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Balkankrieg.

Sofia, 30. Nov. Nachdem in der Versammlung der albanischen Delegierten die Unabhängigkeit Albaniens proklamiert worden war, schritt man zur Bildung der provisorischen Regierung mit **Ismaik Kemal Bey** als Präsidenten. Infolge der Nachricht von der Besetzung **Durazzo** und **Cliffonas** durch die Serben, welche Städte bereits ihre Unabhängigkeit proklamiert hatten, gab **Ismaik Kemal Bey** den telegraphischen Befehl, seinen Widerstand zu leisten, da Albanien sich von nun an als neutrales Gebiet betrachte, dessen Verteidigung die Mächte übernehmen würden und dessen Grundlage die Anwendung des Nationalitätenprinzips auf die Balkanfrage bilde.

Paris, 30. Nov. Dem „Echo de Paris“ wird von seinem Konstantinopler Sonderberichterstatter über **Conkanga** gemeldet, daß in **Olu-Kischla**, der letzten Station der Anatolischen Bahn, 60 000 Araber in Eilmärschen eintrafen, die in Militärlügen zu je 2000—3000 Mann nach Konstantinopel befördert wurden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Nov. Der Reichstag lehnte den Antrag der Sozialdemokraten zur Interpellation betreffend die Teuerungverhältnisse:

„Die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler entspricht nicht den Anschauungen des Reichstages“

mit 174 gegen 140 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen ab.

Donaueschingen, 30. Nov. Der Kaiser, der Fürst von Fürstenberg und die Jagdgeellschaft begaben sich heute vormittag zur Jagd nach dem Unterhölzer Wolfsbühl. Das Frühstück wurde im Freien eingenommen.

Strasbourg i. El., 30. Nov. Die Kaiserin ist heute vormittag 7.30 Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom Prinzen **Joachim**, der sie zur Bahn begleitete, im Sonderzuge über **Karlsruhe** nach **Schloß Langenburg** abgereist zu kurzem Besuche der fürstlich hohenloheschen Familie.

Langenburg, 30. Nov. Die Kaiserin ist heute mittag 1 Uhr, 10 Min. im Sonderzug, von **Strasbourg i. E.** kommend, hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Erbprinzen zu **Hohenlohe-Langenburg** empfangen worden. Die Kaiserin fuhr im Automobil zum Schlosse. Die Abreise erfolgte um 3 Uhr 20 Min. nach **Baden**.

Wien, 30. Nov. Falls Vorschläge für eine Votschafterkonferenz an die österreichisch-ungarische Regierung gerichtet werden sollten, werde diese eine solche Anregung mit ebenso viel Wohlwollen wie Objektivität einer genauen Prüfung unterziehen.

Budapest, 30. Nov. Die Regierung hat folgende Gesekentwürfe vorgelegt: 1. einen Gesekentwurf betreffend die Verhängung des Ausnahmezustandes im Falle der Mobilisierung, 2. einen Gesekentwurf betreffend die Requisition von Pferden, Fuhrwerken und Automobilen, 3. einen Gesekentwurf betreffend die Requisition von Gebäuden und Wohnräumlichkeiten im Falle der Mobilisierung.

Brüssel, 30. Nov. Heute vormittag 11 Uhr fand mit großer Feierlichkeit die Beisehung der **Gräfin von Flandern** statt. Der Trauerzug bewegte sich vom Palais nach der St. Gudeseikirche, wo ein feierlicher Gottesdienst in Anwesenheit des Kardinal-Erzbischofs von Brüssel stattfand. Die Gräfin wurde sodann an der Seite des Grafen in der königlichen Familiengruft beigesetzt. Auf dem Wege vom Palais zur Kirche bildete Militär Spalier. Trotz des starken Regens umsäumte eine große Menschenmenge die Straßen. Von Fürstlichkeiten nahmen an den Beisehungsfestlichkeiten teil, der deutsche Kronprinz, Prinz **Kupprecht** von Bayern, Prinz **Karl** von Hohenzollern, Prinz **Max** von Baden, Prinz **Eduard** von Anhalt, Prinz **Wilhelm** von Hohenzollern, der Herzog von **Urad** und der Kronprinz von **Rumänien**. Außerdem waren viele europäische Göße und eine Anzahl deutscher Bundesstaaten vertreten.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur **C. Amend** in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

C. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

E. Büchle Inh.: **W. Bertsch** Kunsthandlung und Rahmentabrik, Karlsruhe i. B. **Kaiserstraße 128**, zwischen Wald- u. Karlstr. Größtes Spezialgeschäft für gediegenen C.280 **Wandbilderschmuck, Bildereinrahmungen** Besichtigung ohne Kaufzwang.

Weihnachts-Ausstellung

nächst Kaiserstraße 5 Ritterstraße 5 nächst Kaiserstraße

Kristall - Porzellan - Luxuswaren
Kunstgewerbliche Metallwaren in Eisen, Messing, Kupfer, Edelmetalle, versilbert - Kleinmöbel in Holz und Metall
Figuren und Büsten in Terracotta,
Marmor, Marmor, Kunstbronze, echte Bronze
Christofle-Fabrikate zu Tarifpreisen D.717
Beleuchtungskörper in Kristall, Eisen, Bronze, für Gas, Elektrisch - Tischlampen für Petroleum, Elektrisch.

Um gefl. Beachtung der 8 großen, stets wechselnden Auslagen, wird gebeten.

Haus Köchlin — Inhaber — **Otto Bastian.**

Orient-Teppichhaus Carl Kaufmann



Großherzogl. Badischer Hoflieferant
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 157

Habe aus meinem Lager mehrere Hundert echte
Teppiche aussortiert u. setze dieselben zu tief herab-
gesetzten Preisen dem Weihnachtsverkaufe aus.

Einziges Spezial-Haus D.588
in echten orientalischen Teppichen
im Großherzogtum Baden.

August Sauerwein

Erstes und ältestes

Pelzwaren-Spezial-Geschäft

Karlsruhe i. B. (zwischen Hauptpost u. Kaiserdenkmal)
Kaiserstraße 170, Telefon 1528, empfiehlt in großer Auswahl

alle Neuheiten der Pelzmode von billiger bis
feinster Qualität — Große Auswahl in Pelz-
Jacketts u. Pelz-Röcken für Herren — Anfer-
tigung von Pelz-Jacketts für Damen,
sowie Pelz-Mäntel für Herren und Damen nach Maß in feinsten Ausführung

Pelzvorlagen und Decken D.590
Anfertigung: aller Sonderbestellungen
Auswahlsendungen auch nach auswärts bereitwilligst.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883
Karlsruhe i. B. — **Amalienstraße 31.**

Komplette Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel in allen Preislagen.
Reichhaltiges Lager in Klein-Möbel für Weihnachts-Geschenke. D.930
Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Restaurant „Kühler Krug“

Gemüthlicher Aufenthalt für Sonntag nachmittags
Jederzeit Münchener Spezialgerichte
Im Saal Konzert
Hell und dunkel Sinner-Bier
Im zweiten Stock besonders geeignete Zimmer
für Familien D.693
Kaffee, Kuchen, Bier, Wein u.



Krawatten,
Handschuhe,
Nosenträger,
Schirme, D.713
Echarpes,
in großer
Auswahl
empfehlen
Ludw. Oehl, Nachf.
Karlsruhe, Kaiserstr. 112

Badischer Kunstgewerbeverein e. V.

Unter dem Protektorat S. K. S. des Groß-
herzogs Friedrich von Baden.
Mittwoch den 4. Dezember d. J., abends
8 1/2 Uhr, im großen Rathhauseaal:

Vortrag
des Herrn Kaufmann Franz Weil (Firma
Alb. Glod u. Co.), hier: „Zur Geschichte der
Karlsruher Gartenanlagen“, m. Lichtbildern.
Die verehr. Mitglieder des Bad. Kunst-
gewerbevereins, sowie jene des Vereins
„Badische Heimat“ nebst Familienangehörigen
sind hierzu freundlichst eingeladen. D.711
Der Vorstand: K. Hoffacker.



Couren-
Stiefel, Strümpfe, Muffen,
alle Aluminium Artikel,
Sportanzüge, Woz. Mäntel,
Münchener Konfektion,
Beste Bezugsquelle,
billigste Preise.
Sport-Beier,
Kaiserstr. 174, bei d. Hirschstr.
19jährige Erfahrungen.
Besuch u. ausiv. Katalog postfr.

Heinrich Paar

Hofjuwelier — Karlsruhe
Großh. Bad. Hoflieferant und Hoflieferant Ihrer Majestät der
Königin von Württemberg
Kaiserstraße 78, am Marktplatz
Gegründet 1844 Telefon 1008

empfeht sich zur
Anfertigung aller Arten von Schmuckgegenständen
nach eigenen und gegebenen Entwürfen
sowie zur
**Umarbeitung und Modernisierung alter Schmuck-
gegenstände**
Kostenvoranschläge und Entwurfsanfertigungen
bereitwilligst.
Eigene Kunstwerkstätte.

Alte Platina-, Gold- und Silbergegenstände
werden zu höchsten Preisen in Umtausch und Zahlung
genommen. D.698

Von größter Wichtigkeit!

Prof. Dr. H. H.
Die Ernährung der
Blutarmer, D.689
werdenden Mutter.
Geg. 20 Bfg. in Marken postfrei.
Tuala-Werk - R. Boermel & Co.
Frankfurt a. M.



Nur 15
Pfennig in Briefmarken kostet
Dr. Seltzners Lehrbuch der
interessanten und leicht er-
lernbaren verbesserten Welt-
sprache Esperanto beim Es-
peranto-Verband, Leipzig,
Kreuzstrasse 2. D.543

Empfehle titl.
Bürgermeisterämter
als Helmzier
für Gemeinde-Polizei
Helmwappen
(Gem.-Wappen)
Helm-Monogramme
J. Gilbert, Großh. Hof-
Bisatt.
Vertragslief. des Verb. bad.
3.1 Gem.-Polizei. D.646

Alleinvertriebsrecht
hervorragender Neuheit
(Erfahrung) für ganz Baden zu
vergeb. Etwas Kapital f. Lager.
Zu sprechen Sonntag, Montag
Hotel grüner Hof. Busch.

„Chasalla“
Stiefel und Schuhe
werden auf der Straße, im
Salon und beim Sport von
Tausenden getragen, da
sie infolge ihrer Eleganz
und vorzüglichen Paßform
vermöge des „Chasalla“-
Meßapparates D. R. P. jedem
Kenner einer gediegenen
Schuhbekleidung sofort in
die Augen fallen
In allen Ausführungen vor-
rätig in der alleinigen
Niederlage D.714
H. Freyheit
Kaiserstraße 117

Die nächsten 4 Programme des Residenz-Theaters

Waldstraße 30
stellen alles bisher Gebotene auf den Kopf.

Wette Mignon-Nachmittage bzw. Abende
bei gleichzeitiger Vorführung von Films ganz phäno-
menaler Sujets und alle in Erstaufführungsrecht.

Menschen unter Menschen.
Großes Drama, nach dem berühmten Werke
„Les Misérables“ (Die Elenden)
von Viktor Hugo in 4 Serien und 9 Akten,
gespielt von den bekanntesten Pariser Schauspielern.
Diese 4 Spieltage
bilden ein großes Ganzes. D.719

Programm
Samstag den 30. Nov. bis inkl. Dienstag den 3. Dez.
Menschen unter Menschen
I. Epoche, 1. und 2. Akt.
1. **Jean Valjean (1820).**
2. **Der galante Schuster.** Posse, gespielt von Girier.
3. **Pathé Journal.** Aktueller Tagesbericht.
4. **Eifersucht.** Humoreske, gespielt von Max Lindner.
5. **Rutipes.** Stadt am Mittelmeer und seine Umgebung.
6. **Wenn die Maske fällt.** Schauspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle **Asta Nielsen.**